Aus dem Krankenhaus des Zentralkrankenhauses „Bethanien“
in Berlin.

Recvalysat, ein wirksames Präparat der frischen Baldrianwurzel.

Von Dr. Konrad Liepelt,
Stellvertretender Chefarzt der Inneren Abteilung.

Der Baldrian ist seit undenklichen Zeiten als Heilmittel gebraucht, viel gerühmt und ebenso häufig als unwirksam verworfen. Merkwürdig ist bei dieser Tatsachenlage, daß die Chemie sich so spät erst mit der Baldrianwurzel beschäftigt hat. Grundlegende Untersuchungen stammen von Pouchet und Chevalier¹⁾, Kionka²⁾ und den Assistenten des Jenaer Institutes.

Als einzig sicher scheint festgestellt zu sein, daß die natürliche chemische Zusammensetzung der frischen Wurzel beim Trockenprozeß durch Einwirkung einer Oxydase verändert wird. Dies ist der Grund für die häufig beklagte therapeutische Minderwertigkeit der getrockneten Wurzel, da die hierbei entstehende Baldriansäure so gut wie unwirksam ist, jedenfalls andere Wirkungen äußert, als das aus der frischen Rad. valerianae erhaltene Dialysat Bürger. Und wenn es richtig ist, daß beim Trocknen der Baldrianwurzel starke Veränderungen in ihrer chemischen Zusammensetzung entstehen und die Wirkung des Dialysates aus frischen Wurzeln erst den Anforderungen entspricht, die vom Baldrian erwartet werden können, so müssen unerforschte chemische Bestandteile vorhanden sein, die der frischen, nicht aber der getrockneten Wurzel zukommen.

Da die Hauptwirkung als rein funktionell bei dem Symptomenkomplex der „Nervosität“ betrachtet werden darf, so läßt sich auch

die Wirksamkeit des Recvalysats Bürger experimentell schwer beweisen, wie schon Kionka von der Droge im allgemeinen sagt: „Ueber die Wirkung auf das Nervensystem kann ich aus meinen Versuchen nichts sagen.“³⁾

Wenn wir diese Gesichtspunkte richtig einschätzen, so verstehen wir, daß die synthetische Chemie bis zur Stunde noch kein Präparat erzeugen konnte, das die Vollwirksamkeit der frischen Wurzel ersetzt oder ihr gleichkommt. Wir müssen vielmehr anerkennen, daß die Natur hier wieder eine künstlich nicht zu erzielende, unübertreffliche Mischung an wirksamen Bestandteilen schuf. Erfreulicherweise wurde neuerdings wieder der Weg beschritten, ein galenisches Präparat zu erzeugen, dessen Aufgabe es ist: die Vollwirksamkeit der frischen Wurzel dauernd und unverändert zu vermitteln. Ich habe das Bürgersche „Recvalysatum“ (RECens VALeriana DialYSATUM) im Vertrauen auf seine Herstellungsweise nach dem Bürgerschen Dialysierverfahren angewandt. An beiden Präparaten ist besonders wertvoll, daß sie uns die gesamte Droge zur Verfügung stellen, indem das unendlich leicht zerstörbare natürliche Molekulargebäude der frischen Pflanze erhalten bleibt; die bekannten Mängel der officinellen Zubereitungen sind glücklich vermieden.

Nach diesen Erwägungen durfte ich das Präparat klinisch ausprobieren, auch ohne daß experimentelle Tierversuche vorausgegangen wären. Beim jetzigen Stand der Erkenntnis wird uns nur die therapeutische Anwendung Schlüsse auf die Wirksamkeit des Mittels zulassen.

Im Herstellungsverfahren aus frischer, ungetrockneter Wurzel liegt der bessere Geruch und Geschmack begründet, wodurch sich Recvalysatum Bürger von der Tinct. Rad. Valerianae off. auszeichnet. Daher stößt die Medikation selbst bei solchen Patienten, welche vielleicht schon mit Baldrian überfüttert sind, auf keinen Widerstand, namentlich, wenn man offen erklärt, daß hier ein wesentlich verbessertes Mittel vorliegt. Irgendwelche unerwünschten oder gar toxischen Nebenwirkungen traten bei der Anwendung nicht auf; jedoch lege ich besonderen Nachdruck auf die leichte, digitalisähnliche Herzwirkung des Recvalysats und auf seine gute Verträglichkeit seitens der Verdauungsorgane. Seinem Preis nach (30 cem zu 1,25 M bzw. 60 cem zu 2 M) stellt es einen Fortschritt dar, wenn man seine sichere Vollwirksamkeit auch noch mit berücksichtigt.

In der Privatpraxis verordne ich das Präparat seit etwa sechs Monaten, im Krankenhaus seit etwa einem Vierteljahr, zu welchem Zwecke mir die Fabrik, Apotheker Johannes Bürger (Wernigerode), ausreichendes Versuchsmaterial zur Verfügung stellte.

Recvalysat wurde in allen Fällen, wo Baldrian, Brom oder leichte Schlafmittel angezeigt waren, gegeben. Ich war mir darüber klar, daß ich in dieser vielseitigen Versuchsreihe das Mittel stets nur rein geben durfte, um mir ein klares, durch keine Zusätze beeinflusstes Urteil zu bilden. Nachdem dies jetzt für mich feststeht, bin ich in geeigneten Fällen auch dazu übergegangen, Recvalysat mit anderen Mitteln zu verbinden.

Die genauesten Beobachtungen verschafften mir die Fälle aus der Privatpraxis; denn hier verordne ich das Recvalysat Kranken, die ich seit zehn Jahren und länger behandle und wo ich genau weiß, wie sie von den bisher gereichten Medikamenten beeinflusst wurden. Der hierbei beobachtete Unterschied in der Wirkung ließ mich so recht die Vorzüge dieses neuen Mittels erkennen.

Beiden Geschlechtern jeden Alters gab ich Recvalysat, und zwar ohne Unterschied in der Wirkung; bei Kindern fehlen vorerst allerdings genaue Beobachtungen.

Meine Erfahrung stützt sich auf die Anwendung des Recvalysats in den zwei großen Indikationsgebieten:

1. bei Neurasthenie (Kopfschmerz, Wallungen, Unruhe, klimakterische Beschwerden) und Hysterie;
2. bei sekundären nervösen Klagen, Herzklopfen, Aufregungszuständen, bei Arteriosklerose, als Nachkur nach Digitalis und ähnlichen Kuren. In allen diesen Fällen, allein mehr als 30 aus der Privatpraxis, konnte ich eine gute, typische Baldrianwirkung des Recvalysats feststellen.

Daß sie meistens, oft erheblich, der Wirkung überlegen ist, welche die reine officinelle Baldriantinktur erzeugt, hat einen doppelten Grund: Recvalysat stellt ein leichtes Tonicum dar, was sich objektiv feststellen ließ; andererseits ein Sedativum und sogar Hypnoticum. Es ist so leicht kein zweites Mittel zu finden, das diese beiden Wirkungsänderungen derart günstig vereinigt, wie das Recvalysat.

Die Verlangsamung und Kräftigung des Pulses, sowie die auftretende Beruhigung ist die bekannte charakteristische Erscheinung des reinen, unzersetzten Baldrians. Ganz besonders ist aber die hypnotische Wirkung hervorzuheben, welche ja allerdings nicht stark sein kann, aber um so erwünschter ist, als die eigentlichen Hypnotica ja nicht tonisch, sondern eher blutdruckniedrigend wirken.

Wie oben gesagt, traten auch nach langem Recvalysatgebrauch Nebenerscheinungen nicht auf, weder vom Magen, noch vom Darm, noch sonstwie; und da der Geschmack als bedeutend besser bezeichnet wird als bei den bekannten Baldrianpräparaten, gelingt eine hinreichend lange Baldriankur mit diesem Dialysat. Neben der guten Verträglichkeit

¹⁾ M. m. W. 1913 Nr. 36.

²⁾ Bull. gén. de Thérapeutique 147 p. 139.

³⁾ Arch. int. de Pharmac. et de Thé. 12 1904 p. 215—244.

muß besonders erwähnt werden, daß dieses Mittel den Appetit des Patienten nicht verdirbt.

Je nach dem Fall betrug die Einzeldosis 10—20—30 Tropfen und wurde ein- bis dreimal täglich genommen, sodaß die gesamte Tagesdosis von 90 Tropfen nie überschritten wurde. Am besten wird es in etwa 50 ccm reinen Wassers dargeboten. Einmal war die Einzeldosis größer als 30 Tropfen; auch hierbei wurde ein ungünstiger Einfluß nicht beobachtet. Für längeren Gebrauch empfiehlt sich nach meiner Erfahrung die dreimalige Darreichung von 20 Tropfen täglich.

Um meine Ausführungen nicht unnötig zu belasten, werden hier absichtlich keine Krankengeschichten mitgeteilt.

Daß ich nach diesen bisherigen Erfolgen Recvalysatum Bürger nicht mehr missen möchte, ist begreiflich; daher möchte ich es auch den Herren Kollegen warm empfehlen. Je länger der Weltkrieg dauert, um so mehr wird er bei Kriegsteilnehmern und bei der Zivilbevölkerung nervöse Erscheinungen auslösen. In allen diesen Fällen, besonders aber bei funktionellen Erkrankungen des Herzens und der Gefäße, auch bei noch unklarer Diagnose, kann ich dringend zu einem Versuch mit Recvalysat raten. Der Erfolg wird selten ausbleiben, und im Gegensatz zu anderen Mitteln, wie z. B. Brom, eine Schädigung bestimmt nicht auftreten.